



Katholische Pfarrgemeinde  
**St. Ludger Selm**

# einBLICK

Thema: Ist es das wert?



## AKTUELLES

- » Titelbild:
- » 03 – Vorwort

## HINGESCHAUT

- » 04 – Gesellschaft im Wertewandel
- » 08 – Was ist für mich wertvoll?
- » 10 – Wie entstehen Werte?
- » 12 – Wertschätzung

## VORGESTELLT

- » 14 – Ehrenamt: Ist es das wert?
- » 20 – Nach einem Schicksalsschlag
- » 22 – Pflege im Spannungsfeld
- » 24 – Umfrage unter Kindern

## SERVICE

- » 26 – Ökumenisches Grußwort
- » 28 – Gottesdienste und Veranstaltungen
- » 30 – Der Opfertod Jesu
- » 32 – Erstkommunionstermine 2026
- » 34 – misereor Fastenaktion 2026
- » 35 – Gemeindegottesdienst
- » 36 – „Bibfit“ - Büchereiführerschein für Kinder
- » 37 – Gründung von Familienkreisen & Chor-Jubiläen
- » 38 – Öffnungszeiten und Adressen
- » 39 – Seelsorgeteam

Vorwort

# WAS SIND WERTE?

Liebe Leserinnen und Leser,

*und immer die Frage, was du wert bist, wem du etwas wert bist, wie viel dein Wert ist, was du verdienst und was du verlangen kannst nach üblichen Prinzipien bei deinem Marktwert.*

Sich vordrängeln, fies über andere lästern oder gar einem blinden Bettler Geld klauen – das würden Sie, liebe Leserinnen und Leser, niemals tun? In der Dokumentation „Na, schlechtes Gewissen?“ stellt sich Eric Meyer, der Moderator der Sendung pur+, der Herausforderung und lebt „gewissenlos für einen Tag“. So will er herausfinden, ob er sein Gewissen auch mal ausschalten kann und wie es sich anfühlt, mal nicht auf die innere Stimme zu hören.

Werte wie Respekt oder Ehrlichkeit einfach mal vergessen? Im Internet leben viele Menschen das heute aus: Versteckt hinter Pseudonymen wird das Fehlverhalten anderer gnadenlos kritisiert, werden Menschen verspottet, Politiker bekommen sogar Morddrohungen. Werteverfall in der Gesellschaft?

Was sind Werte? Wie entstehen sie? Können sie sich verändern? Und sind sie überhaupt sinnvoll?

Viele Menschen in unserer Gesellschaft engagieren sich ehrenamtlich, investieren Zeit, Geld und Kraft, um anderen zu helfen, die Natur zu schützen oder den christlichen Glauben an die nächste Generation weiterzugeben, die Liebe Gottes zu uns Menschen im Alltag erfahrbar zu machen. Zeigen wir ihnen, dass wir sie wertschätzen, damit sie die Frage „Ist es das wert?“ auch weiterhin mit einem Ja beantworten. Auf einigen Seiten dieses Pfarrbriefs - auch mal einfach zwischendurch - finden Sie Zitate von Gemeindegliedern, die erklären, was ihnen wertvoll ist.

Für manche Menschen in unserer Gesellschaft scheint die Welt heute am Abgrund zu stehen. Vertrautes bricht weg, Unbekanntes weckt Ängste.

Verlieren Sie die Zuversicht nicht: Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein frohes und gesegnetes Osterfest!

Ihr Pfarrbriefteam

# LEBEN WIR IN EINER WELT OHNE WERTE?

*„Ist es das wert?“ – diese Frage stellen wir uns beinahe täglich. Ist es das wert, sich zu engagieren? Ist es das wert, Haltung zu zeigen? Ist es das wert, sich für Schwächere einzusetzen? Und manchmal schwingt - gerade vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Entwicklungen - in dieser Frage ein Zweifel mit. Leben wir überhaupt noch in einer Welt, in der Werte zählen? Oder gilt am Ende doch nur das Recht des Stärkeren, der Lauteren, der Schnelleren, der Erfolgreicheren?*

Viele Menschen haben den Eindruck, dass unsere Gesellschaft härter geworden ist. Polarisierter. Gereizter. Gleichzeitig erleben wir aber auch große Solidarität, Hilfsbereitschaft und Engagement. Die Wirklichkeit ist widersprüchlich. Und genau deshalb lohnt sich ein genauerer Blick.

## Gesellschaftliche Polarisierung

Warum reden wir nicht mehr miteinander? Politische Debatten verlaufen zunehmend scharf. Themen wie Migration, Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit oder Kirchenreformen spalten. Oft scheint es nur noch zwei Lager zu geben: dafür oder dagegen, richtig oder falsch, wir oder die anderen. Was hat sich verändert?

Früher wurden Diskussionen meist im direkten Gespräch geführt: am Stammtisch, in der Schule, in der Familie. Heute finden viele Debatten in digitalen Räumen statt. Dort herrschen andere Regeln. Geschwindigkeit ersetzt Nachdenklichkeit. Zuspitzung ersetzt Differenzierung. Lautstärke ersetzt Argument. Das führt zu einer Kultur, in der Kompromisse als Schwäche gelten und Empathie schnell als Naivität abgetan wird. Wer eine klare Haltung zeigt, wird gefeiert – oder angegriffen. Zwischentöne verschwinden. Ist das ein Zeichen für Werteverfall? Vielleicht eher ein Zeichen für Werteverchiebung. Freiheit der Meinung wird heute stärker eingefordert als früher. Doch manchmal geht sie auf



Kosten des Respekts. Die Würde des anderen – ein zentraler Wert unseres Grundgesetzes – gerät unter Druck. Gleichzeitig erleben wir aber auch, dass Menschen sensibler geworden sind für Themen wie Diskriminierung, Gleichberechtigung oder Nachhaltigkeit. Werte verschwinden nicht einfach – sie verändern ihre Gewichtung.

## Leistungsdenken versus Solidarität

Unsere Gesellschaft ist stark leistungsorientiert. Leistung ist nichts Negatives. Sie kann motivieren und Innovation hervorbringen. Doch wenn Leistung zum alleinigen Maßstab wird, entsteht ein Problem. Was ist mit denen, die aus verschiedensten Gründen nicht mithalten können? Hier zeigt sich ein Spannungsfeld: Zwischen dem Wert der Effizienz und dem Wert der Solidarität. Solidarität bedeutet: Ich stehe nicht nur für mich ein, sondern auch für andere. Ich frage nicht zuerst: „Was bringt mir

das?“, sondern auch: „Was braucht der andere?“ In Krisenzeiten – etwa während der Pandemie oder bei Naturkatastrophen – wurde deutlich, wie stark Solidarität sein kann. Nachbarschaftshilfe, Spendenaktionen, ehrenamtliches Engagement: All das zeigt, dass unsere Gesellschaft keineswegs wertelos ist. Doch Solidarität ist kein Selbstläufer. Sie braucht Pflege.

## Werteverfall oder Wertewandel?

Oft hören wir: „Früher war alles besser.“ Mehr Respekt. Mehr Zusammenhalt. Mehr Ordnung. Doch war das wirklich so? Oder verklären wir die Vergangenheit? Viele Werte, die heute selbstverständlich erscheinen – Gleichberechtigung von Frauen, Schutz von Minderheiten, demokratische Mitbestimmung – mussten mühsam erkämpft werden. In früheren Zeiten galten andere Normen, die wir heute kritisch sehen würden.



Robert Ischwang

# WAS IST FÜR MICH WERTVOLL?

***In einer Geschichte heißt es: Sein ganzes Leben lang fand ein Mann viele wundervolle Schätze. Und als er sterben musste, gab er all das, was ihn zu einem glücklichen Menschen gemacht hatte, weiter an seine Kinder, Enkel und Urenkel: Über hundert schwarze Kladden, dicht beschrieben und geschmückt mit Bildern, Zetteln, Zeichnungen und anderen Erinnerungen an all das, was er an jedem Tag in seinem Leben erlebt, gesehen, gehört, gefühlt, gespürt, geschmeckt und gerochen hatte. Jedes Erlebnis ein Schatz, der sein Leben bereichert hatte.***

Eine Schatzsuche ist das Highlight bei vielen Kindergeburtstagen. Doch auch Erwachsene suchen mit Metalldetektoren nach verborgenen Schätzen oder tauchen zu Schiffswracks nach Gold und Edelsteinen, die Piraten einst erbeuteten. Ein Schatz ist laut Definition ein wertvoller Besitz oder ein kostbarer Fund. In einer Welt, in der Schätze nicht mehr physisch vorhanden sein müssen, sondern nur noch auf Konten verbucht werden, geht der Begriff Schatz als Kosename auf Personen über und der Ehepartner wird ebenso zum Schatz wie die geliebten Kinder. Einen reichen Wortschatz zu haben wird zum Bildungsziel.

Wer den Nachlass eines geliebten Menschen sichten muss, stellt alles auf den Prüfstand. Es geht um den materiellen, aber auch um den ideellen Wert von Gegenständen. Wer sich von nichts trennen kann, steht in Gefahr zum Messie zu verkommen. Wer aber von der Vergangenheit gar nichts mehr wissen will, hat keine Zukunft. Jede Generation muss die eigene Vergangenheit prüfen: Was ist wertvoll? Was trägt? Was sind Werte, für die einzustehen sich lohnt.

Für uns als Christen gibt es noch etwas anderes, das wertvoll ist, unser Glaube und die Werte Jesu: Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Barmherzig-



keit, Toleranz, Mut, Gottvertrauen, Ehrlichkeit, Gleichberechtigung, Freiheit, Gewaltverzicht, um nur einige zu nennen. Für manche dieser Werte muss man heute auch bei uns wieder das Wort ergreifen, obwohl sie im Grundgesetz verankert sind, für manche muss man demonstrieren.

Die Zeiten sind in den letzten Jahren wieder rauer geworden, vieles, was uns in den letzten Jahrzehnten als sicher und gewiss erschien, wird heute in Frage gestellt. Es ist an uns, den nächsten Generationen „weiterzugeben“, was uns wertvoll ist, was uns am Herzen liegt und wofür wir stehen. Von Oscar Wilde wird das Zitat überliefert, ein Zyniker sei ein Mensch, der von jedem Ding den Preis, aber von keinem den Wert ken-

ne. In einer Welt, in der es im Großen scheinbar nur noch um „Deals“, eigene Vorteile und Dominanz geht, kann ein jeder von uns dem persönlich entgegenwirken: durch Wertschätzung, durch Zuhören und Offenheit, durch Zuneigung und Empathie. Denn unsere Werte lassen sich nicht einfach als Katalog weiterreichen, sondern an unseren Haltungen ablesen, wie wir füreinander und für die Dinge dieser Welt einstehen. Das sind die großen Herausforderungen dieser Zeit für einen jeden von uns, ob älter oder jünger.

*Robert Ischwang, Diözesan-Altenseelsorger,  
Miteinander auf dem Weg, Nr. 47 -  
Altenseelsorge im Bistum Augsburg,  
In: Pfarrbriefservice.de*

Anselm Grün

# WIE ENTSTEHEN WERTE?

**„Werte sind Kraftquellen, aus denen wir schöpfen können, sie machen das Leben und die Gemeinschaft wertvoll“, sagt der Benediktinerpater Anselm Grün. Nur: Welche Werte sind gemeint?**

Anders als vor 2500 Jahren, als man sich auf die vier Kardinaltugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigung und Tapferkeit beschränkte, herrscht heute eine verwirrende Vielfalt. Ethik, die Lehre vom rechten Handeln, ist mittlerweile sogar ein eigener Geschäftszweig. Behörden, Institutionen und Unternehmen haben Ethik-Beauftragte, wobei sich gelegentlich der Eindruck aufdrängt, dass es sich eher um Feigenblattveranstaltungen handelt, die in erster Linie dem guten Ruf dienen sollen.

## WERTE SIND DAS FUNDAMENT DER DEMOKRATIE

Die Zehn Gebote nehmen nicht ohne Grund die bekanntlich nicht immer lauterer Absichten des wankelmütigen Menschen sehr genau in den Blick – und schreiben ihm das rechte Handeln vor: „Du sollst nicht stehlen,

kein falsches Zeugnis ablegen, nicht begehren...“ Auch in der Bergpredigt wird unmissverständlich auf das Gebot der Nächstenliebe, Brüderlichkeit und Demut hingewiesen. Werte sind Ausdruck dessen, was uns wichtig ist, welche Bedürfnisse wir haben und was unser Leben am meisten bestimmt. Werte sind uns wichtig, wir streiten darum, vielleicht auch deshalb, weil wir in dieser globalen, hochtechnisierten Welt oft verunsichert sind und uns fragen, was denn noch Gültigkeit hat.

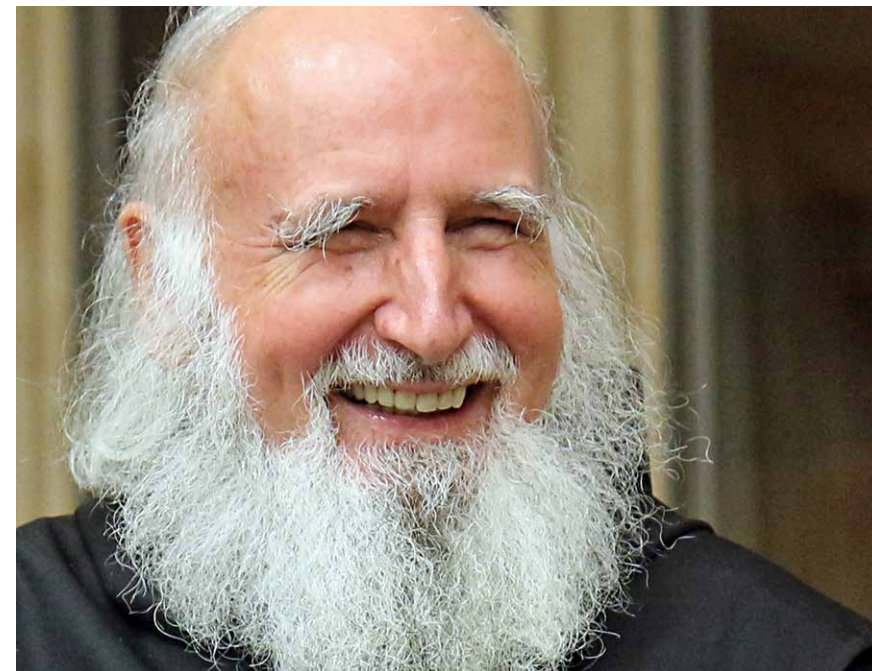
## GEBEN DIE „ALTEN“ WERTE NOCH ORIENTIERUNG?

Ich denke, ja. Wir müssen sie nur leben, uns jeden Tag erneut bemühen, unser Handeln an ihnen auszurichten. Das ist nicht immer einfach. „Die Moral wie die Kunst besteht darin, irgendwo die Linie zu ziehen“, schrieb G. K. Chesterton, der Autor

der Romanfigur „Pater Brown“. Eine erste Linie könnte sein, moralisches Verhalten nicht nur von anderen einzufordern. Selbstgefälligkeit gehört nämlich leider zu den weniger angenehmen menschlichen Eigenschaften, für die die Bergpredigt ein kraftvolles Bild findet: „Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht?“

## DIE VERGESSENE TUGEND DER WEISHEIT

Die praktische Weisheit wird durch Erfahrung geformt und erlaubt es, dass andere Tugenden wie Gerechtigkeit, Besonnenheit, Wahrhaftigkeit, Güte und Tapferkeit zur richtigen Zeit und in der richtigen Art und Weise ans Tageslicht kommen. Diese Weisheit ist immer dann zum Greifen nah, wenn wir darauf achten, was wir tun und warum wir etwas tun. Im Vertrauen auf die Liebe Gottes und auf das Wissen um das Wahre, Gute und Schöne.



Anselm Grün, Quelle: *Leben jetzt*. Das Magazin der Steyler Missionare, [www.lebenjetzt.eu](http://www.lebenjetzt.eu) (leicht gekürzt)

# Wertschätzung

*Und immer die Frage, was du wert bist,  
wem du etwas wert bist,  
wie viel dein Wert ist,  
was du verdienst und was du verlangen kannst  
nach üblichen Prinzipien bei deinem Marktwert.  
Was aber ist dir der Markt wert, der alles regelt  
und bewertet im eigenen Wertesystem  
nach Wertentwicklung oder Werteverfall  
marktgerecht dem Markt gerecht  
und nach Angebot und Nachfrage  
aufwertet, abwertet und entwertet,  
einschätzt, hochschätzt und geringschätzt,  
in wertvoll oder wertfrei, werthaltig oder wertlos,  
alles hat schließlich seinen Preis  
und keiner hat etwas zu verschenken,  
schon gar nicht sich selbst,  
man ist ja nicht Jesus,  
man weiß ja, wie so etwas endet,  
ein Kreuz ist das.*

*Und wenn dein Wert nicht passt,  
wenn die Marktlage ungünstig ist  
und du nicht bestehen kannst im Überangebot  
gut vermarkteter Zeitgeiststandards,  
weil du unpassend bist, dick, dumm  
oder das falsche Alter, Zeugnis, Geschlecht hast,  
dann hast du Pech gehabt, leider,  
und bist wertlos deinen Wert los  
und bleibst zurück als angestaubter Ladenhüter*

*am Arbeits-, Wohnungs- oder Heiratsmarkt,  
wirst billig verramscht oder kannst schauen,  
was noch übrig bleibt  
und wo du bleibst  
nach Mechanismen menschlicher Märkte.*

*Um Gottes Willen  
aber ist den Märkten ein Grenze gesetzt,  
sind Werte gesetzt, die keine Börsenwerte sind.  
Denn da ist ein Gott, der mich sieht.  
Der mich gemacht hat nach seinem Bild,  
der mich erdacht hat im Mutterleib,  
der mich gemacht hat so wunderbar,  
einmalig und individuell begabt,  
beschrieben nach biblischem Befund.  
Was Gott sieht,  
kann auch ein Mensch schauen mit seinen Augen  
und kann sehen den Wert,  
fernab ferner oder naher Märkte,  
gleich gültig, auf was gerade Wert gelegt wird,  
denn dein Wert ist gelegt – Gott sein Dank.*

Tobias Petzoldt, aus: „Du bist ein Gott, der mich sieht“,  
ISBN 978-3-96038-309-3, edition chrison, In: Pfarrbriefservice.de



Ehrenamt – Herbert Slomka

# GETRAGEN DURCH DEN GLAUBEN



Seit seiner Kindheit steht Herbert Slomka am Altar. Was einst als frühe Begegnung mit dem Messdienerdienst begann, ist für den heute 76-Jährigen zu einer lebenslangen ehrenamtlichen Berufung geworden. Bis heute versieht er seinen Dienst mit derselben Überzeugung und Freude, die ihn schon als Jungen geprägt haben.

Sein Arbeitsleben hat Herbert Slomka in der Selmer Volksbank verbracht, davon bis zu seinem Ausscheiden jahrzehntelang als Prokurist. Nach Renteneintritt haben seine Aufgaben im Ehrenamt zugenommen. In seinem Mitwirken in der katholischen Kirche sieht er jedoch weit mehr als eine Aufgabe. Er versteht es als wichtigen Dienst an der Gemeinschaft. Besonders bedeutsam sind für ihn die Stärkung im Glauben und die Begegnung mit Christus, die er in seinem Engagement immer wieder neu erfährt. Auch die gelebte Nächstenliebe spielt eine zentrale Rolle: Der Dienst am Mitmenschen ist für ihn Ausdruck praktischer Seelsorge. Nicht nur als Messdiener am Altar

Was ist dir wertvoll?  
„Glückliche Kinder.“  
Vivien, 26 Jahre:

verrichtet er ‚seinen Dienst‘, sondern auch als Mitglied der Medikamentenhilfe, bei der Tafel und zu guter Letzt auch im Liturgiekreis Altenwohnhaus St. Josef. Dort und auch an anderer Stelle überbringt er pflegebedürftigen Menschen – verbunden mit einem Wortgottesdienst – die Heilige Kommunion.

Auf die Frage, warum er dieses Ehrenamt übernommen habe, antwortet er schlicht: Er sei gefragt worden — und habe „Ja“ gesagt. Diese Bereitschaft prägt sein Engagement bis heute. Der Dienst mache ihm Freude und gebe seinem Leben Sinn; entscheidend sei, dass man ihn mit innerer Motivation ausübe.

Immer wieder erlebt Herbert Slomka seinen Einsatz auch als persönliche Glaubensreise. Er spricht davon, im Dienst neu zu entdecken, wie Gott Menschen gebrauchen könne. Dabei habe er im Laufe der Jahre auch eigene Fähigkeiten und Stärken besser kennengelernt.

Besonders schätzt er den Austausch zwischen den Generationen. Von älteren Menschen im Glauben zu lernen, hält er für wertvoll — und zugleich freut er sich darauf, selbst weiterhin gemeinsam mit älteren Gemeindemitgliedern tätig zu sein. Herbert Slomka steht beispielhaft für ein stilles, treues Ehrenamt, das über Jahrzehnte hinweg getragen wird von Glauben, Verlässlichkeit und der Freude am Dienst für andere. Eines ist ihm dabei wichtig zu betonen: „Meine Familie steht, wann immer sie mich braucht, an erster Stelle.“

**IST ES  
DAS  
WERT?**

Ehrenamt – Noemi Sandmann

# EIN GÄNSEHAUT-GEFÜHL ALS MOTIVATION

Noemi Sandmann verbindet Unternehmergeist mit großem ehrenamtlichem Einsatz. Seit Anfang 2024 gehört ihr das Selmer Geschäft Spielen + Träumen, das sie gemeinsam mit ihrer Mutter führt. Ihr Arbeitsalltag ist dicht getaktet: Neben den klassischen Öffnungszeiten organisiert sie den Wareneinkauf, besucht Messen, berät Kundinnen und Kunden, gestaltet individuelle Kerzen, plant Aktionen, kümmert sich um Buchhaltung und Social Media. „Die Liste ist lang“, sagt sie selbst — und doch nimmt sie sich jedes Jahr bewusst Zeit für ein Herzensprojekt: das Ferienlager auf Ameland.

Heute ist die zweiwöchige Sommerfreizeit ein fester Bestandteil ihres Jahres — obwohl sie dafür regelmäßig Urlaub investiert. „Ich liebe jedes Jahr aufs Neue den Moment, wenn wir gemeinsam mit den Kindern in den Bus steigen“, sagt sie. Was sie antreibt, ist weniger die Organisation im Hintergrund als das, was vor Ort entsteht: Gemeinschaft.

Für die 32-Jährige hat das Ferienlager einen großen ideellen Wert. Ihr

wichtigstes Ziel: Die Kinder sollen sich wohlfühlen und „eine ganz besondere Zeit erleben dürfen“. Wenn aus rund 100 Menschen innerhalb weniger Tage eine Gemeinschaft wird, entsteht für sie ein „Gänsehaut-Gefühl“, das den Aufwand mehr als rechtfertigt.

Dass hinter der Freizeit enorme Vorbereitung steckt — von Elternkommunikation über Programmplanung bis hin zur Teamfindung — nimmt sie bewusst in Kauf. Besonders schätzt sie, wie über die Jahre aus völlig verschiedenen Betreuern ein Team geworden ist und daraus echte Freundschaften entstanden sind.

Trotz voller beruflicher Verantwortung empfindet Noemi Sandmann ihr Ehrenamt nicht als Belastung sondern als Gewinn. „Ich würde es immer wieder machen und möchte nichts davon missen“, sagt sie. Für sie ist klar: Die investierten Stunden und auch die schlaflosen Nächte sind es wert — für zwei Wochen, in denen Kinder wachsen, ein starkes Miteinander entsteht und Erinnerungen fürs Leben geschaffen werden.



## IST ES DAS WERT?

Heike Wegmann

## ENGAGEMENT FÜR EINE LEBENDIGE GEMEINDE

Heike Wegmann engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich in der Pfarrei St. Ludger. Seit drei Jahren ist sie auch im Beerdigungsdienst unserer Pfarrei tätig. In dieser Aufgabe begleitet sie Menschen auf ihrem letzten Weg und steht Angehörigen in einer besonderen und oft schweren Lebenssituation zur Seite. Aus dieser Erfahrung heraus ist in ihr der Wunsch gewachsen, sich auch in anderen Bereichen der Liturgie einzubringen.

So entstand die Idee, zusätzlich als Gottesdienstleiterin tätig zu werden. Seit einiger Zeit gestaltet sie Wortgottesdienste mit Kommunionfeier und unterstützt seit Anfang dieses Jahres auch im Predigtamt das Seelsorgeteam der Pfarrei.

Für Heike Wegmann ist dieses Engagement eng mit ihrer Vorstellung von Kirche verbunden. Ihr ist wichtig, dass die Pfarrei auch in Zukunft ein Ort bleibt, an dem Menschen ihren Glauben gemeinsam feiern können. Sie wünscht sich eine lebendige und vielfältige Gemeinde,

in der kirchliches Leben möglichst lange vor Ort stattfindet.

Dabei blickt sie auch auf die Veränderungen, vor denen die Kirche steht. Die Zahl der Priester wird in den kommenden Jahren weiter abnehmen. Für sie ist das ein Grund mehr, dass sich Gemeindemitglieder aktiv einbringen und Verantwortung übernehmen. Wortgottesdienste mit Kommunionfeier können dabei eine wichtige Rolle spielen, damit Menschen weiterhin zusammenkommen und Gottesdienst feiern können.

Ihr Weg in den Predigtamt hat zwei Gründe. Zum einen möchte sie das Seelsorgeteam entlasten. Zum anderen hält sie es für wichtig, dass in der Verkündigung unterschiedliche Erfahrungen und Lebensperspektiven sichtbar werden. Auch Frauen sollen hier hörbar und präsent sein.

Ihrem Engagement liegen Werte zugrunde, die ihr persönlich wichtig sind: Verantwortung für die Gemeinde zu übernehmen, Glauben zu



teilen und Gemeinschaft zu stärken. „Kirche lebt davon, dass Menschen sich einbringen und Verantwortung übernehmen“, sagt sie.

# IST ES DAS WERT?

### Wortgottesdienst-Leiter(innen) in St. Ludger Selm

2025 wurden vom Seelsorgeteam sechs Ehrenamtliche darauf vorbereitet, Gottesdienste in unserer Pfarrei zu übernehmen und diese als „Wortgottesdienst mit Kommunionfeier“ zu leiten. Der Kommunionteil dieser Wortgottesdienste ist dabei gestaltet und lädt ein zum gemeinsamen Gebet aller Mitfeiernden. Erste Erfahrungen mit dieser Form der Feier finden viel positive Zustimmung der Mitfeiernden.

In der Regel kündigen wir diese Wortgottesdienste mit Kommunionfeier über das Ludger aktuell an.

Nach einem Schicksalsschlag

# VERÄNDERT SICH DER BLICK AUF WERTE?

**Was hilft uns, schwierige Lebensphasen, Krisen, schwere Krankheiten oder existenzielle Ängste zu überwinden? Oft ist es schon ein erster Schritt, über Belastungen und Schicksalsschläge zu sprechen. Dinge auszusprechen, sie zu benennen und mit anderen zu teilen, kann helfen – weil Menschen füreinander da sein können.**

Das Pfarrbrief-Team hat mit Matthias Holz gesprochen. Sein persönliches Schicksal und das seiner Familie berührt tief.

Im Frühjahr 2024 infizierte sich der 42-Jährige mit Ringelröteln. Normalerweise verläuft eine solche Infektion harmlos. Bei Matthias Holz jedoch entwickelte sich daraus eine schwere Herzmuskelentzündung. Zweimal erlitt er einen Herzstillstand. Über drei Wochen lang lag er im künstlichen Koma – lebensbedrohlich erkrankt.

Was er in dieser Zeit nicht erfahren konnte: Am Ostermontag war sein elf Monate alter Sohn Paul plötzlich gestorben – ebenfalls an den Folgen einer Herzmuskelentzündung, ausgelöst durch Ringelröteln. Seine Frau Julia fuhr in diesen Tagen immer wieder zu ihm ins Krankenhaus. Sie wusste um den Tod ihres Sohnes, durfte es ihm aber nicht sagen, weil



sein Zustand zu kritisch war. Zusätzlich wurde die Familie schwer belastet, als diese wenige Monate später die Kündigung ihres Hauses erreichte. Matthias und Julia mussten mit ihren drei Töchtern ein neues Zuhause finden.

Wie gelang es ihm, mit solchen Schicksalsschlägen umzugehen? Wie konnte er den Blick auf das Leben nicht verlieren?

Vor seiner Erkrankung arbeitete Matthias Holz als Kommunikationstrainer. „Ich wusste, wie man Menschen motiviert“, sagt er rückblickend. „Ich stand mitten im Leben.“ Doch nach der Krankheit musste er zunächst selbst neuen Mut finden. „Es war ein unendlich emotionales Chaos“, beschreibt er diese Zeit. Er spricht offen von einer psychisch sehr labilen Phase.

Er habe lernen müssen, Menschen zu vertrauen – auch solchen, die ihm vorher fremd waren: Ärztinnen, Pflegern, Therapeutinnen. Menschen, die ihm halfen, Schritt für Schritt ins Leben zurückzufinden.

Was ihn in dieser Zeit getragen habe, sei vor allem eines gewesen: seine Frau, seine Familie und seine Freunde.

Fragt man ihn heute, was sich durch Krankheit und Verlust in seinem Blick auf das Leben verändert hat, muss er nicht lange überlegen. Seine Antwort lautet: „Die Liebe. Ich habe unendlich viel Liebe erfahren. Sie hat mich getragen.“

Schon seit seiner Kindheit ist Matthias Holz, der inzwischen wieder als Führungskraft bei einer Krankenkasse arbeitet, mit der St.-Stephanus-Gemeinde verbunden: als Messdiener, in der Gruppenleitung, im Osterlager und bei Aktionen der KJB. Gemeinschaft war ihm also immer wichtig. Doch die Erfahrungen der letzten

Zeit haben seinen Blick auf Nächstenliebe noch einmal verändert. „Ich habe ein neues Bewusstsein für den Zusammenhalt entwickelt, den wir Menschen brauchen“, sagt er. „Alleine wäre ich in jeder Hinsicht aufgeschmissen gewesen.“ Dazu zählt er auch die psychologische Betreuung und die Trauerbegleitung, die er und seine Familie in Anspruch genommen haben.

„Auch aus der Gemeinde haben wir viel Hilfe erhalten und Zuspruch erfahren, das ist für uns überhaupt nicht selbstverständlich und dafür sind wir sehr dankbar.“

Als naturverbundener Mensch hat er zudem festgestellt, dass er heute vieles anders wahrnimmt. Er nimmt sich mehr Zeit für kleine Dinge und für Momente im Alltag. „Früher sind mir Dinge in der Natur auch aufgefallen“, sagt er. „Heute bleibe ich stehen, denke darüber nach und gehe nicht einfach weiter.“

Sein Blick auf das Leben hat sich verändert. Fragen nach Schicksal und Bestimmung beschäftigen ihn häufiger. Auch sein Bezug zum Glauben ist wieder stärker geworden.

Und vielleicht ist es genau das, was sich aus einer so schweren Zeit lernen lässt: dass Liebe, Zusammenhalt und die kleinen Momente im Leben unendlich wertvoll sind.

Pflege im Spannungsfeld

## ZWISCHEN PFLEGE- TABELLE UND WERTEN

***Katja Kowalewski ist nicht nur Geschäftsführerin der Mobilen Pflegestube in Selm, sondern gleichzeitig auch Pflegedienstleitung. Genau wie ihre Stellvertreterin Sabrina Günther kennt sie den Beruf in- und auswendig. Ein Knochenjob. Oft unter Zeitdruck stehend, körperlich fordernd. Für beide ist Pflege jedoch weit mehr als ein Job – sie ist eine bewusste Lebensentscheidung, getragen von persönlichen Werten und echter Motivation.***

Sabrina Günther hätte beruflich auch einen anderen Weg einschlagen können. Doch rückblickend sagt die ehemalige Bäckereifachverkäuferin: „Die Entscheidung für einen beruflichen Wechsel passte damals in meinen persönlichen Lebenslauf.“ Und schon nach kurzer Zeit sei ihr klar gewesen, dass sie in der Pflege bleiben möchte. Was sie bis heute antreibt, ist die unmittelbare menschliche Rückmeldung. „Wo bekommt man so viel zurück von seinem Gegenüber in der Arbeitswelt? So viel Dankbarkeit, ein Lächeln, die Freude, wenn ich hereinkomme“, beschreibt sie. Genau hier wird deutlich, wie sie ihren Beruf beurteilt: nicht als Routinearbeit, sondern als Tätigkeit mit spürbarem Sinn.



Diese innere Haltung habe sich im Laufe der Jahre eher verstärkt als verändert. Auch nach ihrer später nachgeholtten Fachausbildung seien ihre Werte dieselben geblieben — nur gefestigter. Besonders wichtig ist ihr die respektvolle Grundhaltung: „Mir ist es eindeutig weiterhin wichtig, liebevoll zu sein, Respekt zu zeigen und mich als Gast in der Wohnung meines Patienten zu fühlen.“ Ihre Bewertung des Berufs fällt entsprechend klar aus: „Wer diesen Job aber für Geld macht, der ist fehl am Platz. Herzblut ist wichtig.“

Auch Katja Kowalewski beschreibt ihre Motivation als tief verwurzelt. „Mir wurde die Arbeit mit pflegebedürftigen Menschen praktisch in die Wiege gelegt“, erzählt sie. Übernommen hat sie den Pflegedienst nämlich von ihrer Mutter. Schon früh habe sie erlebt, wie bedeutend es ist, Menschen zu unterstützen — und zwar individuell. Ihre berufliche Haltung bringt sie auf den Punkt: Man müsse helfen „so, wie es für sie gut ist, und nicht unbedingt strikt so, wie es im Lehrbuch steht.“ Darin zeigt sich ihr professionelles Selbstverständnis: Gute Pflege bedeutet für sie, den einzelnen Menschen wirklich zu sehen.

Geprägt habe sie außerdem ihr familiärer Hintergrund. „Helfen und da sein für andere, das war praktisch ein Prinzip in unserer Familie“, sagt sie. Diese frühe Prägung ist bis heute

eine wichtige Quelle ihrer Motivation.

Beide Mitarbeiterinnen berichten übereinstimmend, dass besonders die Corona-Zeit ihre Arbeit noch einmal intensiv verändert habe. „Mit der Corona-Zeit ist bei uns in der Pflege alles viel intensiver geworden“, erinnert sich Katja Kowalewski. Häufig seien sie die einzigen Bezugspersonen der Patientinnen und Patienten gewesen, etwa in Wohngemeinschaften. Aus dieser besonderen Situation seien teilweise sehr enge, fast familiäre Beziehungen entstanden — Erfahrungen, die ihre Haltung zur Pflege nachhaltig gefestigt haben.

Was beiden besonders am Herzen liegt, ist der persönliche Kontakt. Der Bezug zu jedem Einzelnen sei entscheidend. Oft, so ihre gemeinsame Erfahrung, sei „die Zeit für ein gutes Gespräch mehr wert als der äußere Eindruck in einer Wohnung“. In dieser Aussage bündelt sich ihr Berufsverständnis: Pflege bedeutet für sie vor allem Nähe, Aufmerksamkeit und echtes menschliches Interesse — und genau daraus schöpfen sie bis heute ihre Motivation.

**Was ist dir wertvoll?**  
**„Meine Familie. Meine Freiheit,  
 dass ich so sein kann, wie ich bin.“**  
*Nicole, 49 Jahre*

# WAS IST FÜR DICH WERTVOLL?



Interview Paula (noch 6 Jahre alt)

**Paula, was meinst Du, was ist das Wertvollste für Dich?**

Das Leben, Liebe, meine Geburt, Gesundheit, Natur, Tiere, die Sonne, die Berge, das Meer, Freunde, dass ich sagen kann: Du gefällst mir. Ich hatte ganz viel Lust zu malen und hab ein paar Bilder gemalt. Es ist echt wichtig, dass man etwas Wertvolles hat.

**Ist Dein Sparschwein auch wichtig für Dich?**

Nein, das Geld hab ich doch durchgestrichen.

**Sind Deine Eltern und Deine Schwester auch wertvoll für Dich?**

Klar. Die habe ich immer bei mir.



Interview mit Hanna (4 Jahre alt)

**Hanna, wenn Du an Deiner Hand abzählen könntest, was wertvoll für Dich ist, was würdest Du dann sagen?**

Ich will meine Hand malen. Mama bekommt den größten Finger. Sie ist am wertvollsten. Gott ist auch wichtig. Und Papa. Er bekommt meinen Daumen.

**Warum denn Gott? Wieso kommst Du auf Gott? Warum ist er denn wichtig für Dich, Hanna?**

Weiß ich auch nicht. Weil er da ist. Und weil er mir hilft, dass ich etwas wiederfinde.

**Überlegst Du Dir noch was Wertvolles für Deine beiden letzten Finger?**

Ja. Die Erde ist ganz wertvoll. Und Ilvy, unser Hund.

# HOW MANY ROADS MUST A MAN WALK DOWN...?



*“How many roads?” Wie viele Wege? Das kenne ich. Wie lange noch, wie oft noch? Wie lange will ich warten, bis ich ....*



How many roads... wie viele Straßen müssen überquert, wie viele Zeiten, Jahre, Tode vergehen, bis etwas geschieht, bis sich etwas ändert in unserer Welt? **„The answer my friend is blowing in the wind.“** Die Antwort mein Freund, weiß ganz allein der Wind, singt Bob Dylan. Das klingt vage.

Paulus sagt: *Du hast keine Ausrede, wer du auch seiest. Merkst du nicht, dass Gott euch durch seine Liebe zur Umkehr bewegen will?* (Röm 2,4)

Für mich ist Ostern ein Umkehrfest. Ein Fest, das die immergleichen Wege stoppt. Ich versuche nachzufühlen, wie der Weg der Frauen zu Jesus Grab war. Ich stelle mir ihre Traurigkeit vor, weil nichts anders geworden war, Jesu Tod war wie der Tod vieler anderer.

Ostern ist für mich das Fest, an dem Gott es anders macht. **The answer my friend is blowing in the wind.** Die Antwort, mein Freund, meine Freundin wird vom Wind herbeigeblasen:

„Jesus ist auferstanden.“ Gott stoppt die Frauen. Kein immer gleicher Weg.

Jedes Jahr Ostern hoffe ich, dass Gott mir auch eine Antwort gibt. Einen Hinweis auf etwas, das sich verändert in meinem Leben – auch ohne weggerollten Stein oder Engel. Einen Hinweis auf etwas, das anders ist in unserer Welt – umgekehrt. Damit ich auch etwas anders machen kann. **Merkst du nicht, dass Gott euch durch seine Liebe zur Umkehr bewegen will?**

Ich hoffe, dass der Osterwind Antworten bringt.

Gesegnete Ostern wünscht  
Pfarrerin Katrin Hirschberg-Sonnenmann (Ev. Kirchengemeinde Selm)

Ostern 2026

# GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN

Stand: 05.03.2026



<b>27.03.2026</b>	<b>FREITAG</b>	
17.00 Uhr	Kreuzwegandacht der Frauengemeinschaft St. Josef	Josefskapelle
<b>28.03.2026</b>	<b>SAMSTAG</b>	
17.00 Uhr	Beichte bis 17.30 Uhr	Ludgerikirche
18.00 Uhr	Eucharistiefeier mit Palmweihe	Josefskapelle
<b>29.03.2026</b>	<b>PALMSONNTAG</b>	
	<b>Bitte Palmstöcke mitbringen!</b>	
09.30 Uhr	Familiengottesdienst mit Palmprozession ab Friedenskirche musikalische Gestaltung durch die Ludgerispatzen	Ludgerikirche
10.00 Uhr	Kindergottesdienst mit Palmweihe für Familien mit kleinen Kindern (Regenbogen-Team)	am FindUs
11.00 Uhr	Eucharistiefeier mit Palmprozession ab Pfarrheim St. Stephanus anschl. Fastenessen	Stephanuskirche
17.00 Uhr	Bußandacht für Erwachsene Thema: "Unter dem Blick deiner Augen"	Stephanuskirche
<b>30.03.2026</b>	<b>MONTAG</b>	
18.00 Uhr	Bußgang nach Südkirchen	ab Friedenskirche
<b>01.04.2026</b>	<b>MITTWOCH</b>	
18.00 Uhr	Eucharistiefeier	Ludgerikirche

<b>02.04.2026</b>	<b>GRÜNDONNERSTAG</b>	
16.00 Uhr	Eucharistiefeier für die Bewohner des Altenwohnhauses u. Senioren	Josefskapelle
18.00 Uhr	Abendmahlfeier mit anschl. Anbetung	Stephanuskirche
20.00 Uhr	Abendmahlfeier mit besonderer Gestaltung Musikalische Mitgestaltung durch den Kleinen Ludgerichor	Josefskapelle
<b>03.04.2026</b>	<b>KARFREITAG</b>	
10.00 Uhr	Kinderkreuzweg mit dem Regenbogenteam	am FindUs
15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie mit besonderer Gestaltung	Ludgerikirche
15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie mit im Anschluss Beichtmöglichkeit	Stephanuskirche
19:00 Uhr	Der andere Kreuzweg	Ludgerikirche
<b>04.04.2026</b>	<b>KARSAMSTAG</b>	
21.00 Uhr	Osternachtfeier mit besonderer Gestaltung musikalische Gestaltung durch den Chor Taktwechsel	Friedenskirche
21.00 Uhr	Osternachtfeier	Stephanuskirche
<b>05.04.2026</b>	<b>OSTERSONNTAG</b>	
11.00 Uhr	Familiengottesdienst	Stephanuskirche
18.30 Uhr	Osterfeuer der Pfadfinder am Steverweg	
<b>06.04.2026</b>	<b>OSTERMONTAG</b>	
11.00 Uhr	Eucharistiefeier Musikalische Gestaltung durch die Kirchenchöre	Ludgerikirche
17.00 Uhr	Osterfeuer der Bürgerschützengilde Selm-Beifang	an der Alten Zeichenbahn

Der Opfertod Jesu

## WAR ES DAS WERT?



***Ist es nicht höchste Zeit, den „Abschied vom Opfertod“ ganz deutlich auszusprechen? War es der Wille Gottes, dass Christus für das Heil der Welt am Kreuz stirbt? Konnte Gottes Zorn über die Sünden der Menschen nur durch den Tod seines Sohnes besänftigt werden? Ist das nicht ein sadistischer Gott, der als Genugtuung für seine gekränkte Ehre ein Menschenopfer braucht?***

Fragt man nach der Bedeutung des Wortes Opfer, so lernt man schnell, es gibt drei verschiedene Opferbegriffe: Da wäre zum ersten das passive Opfer, das Gewalt erleidet, zum zweiten kann man sich für eine Sache heroisch opfern und zuletzt das kultische Opfer, bei dem einem Gott ein Tier dargebracht wird.

### DAS PASSIVE OPFER

Mobbing ist an den Schulen schon lange ein aktuelles und akutes Thema. Ein Beispiel ist die 14-jährige Lisa, für die die Schule ein Ort der Qual wurde. Die anderen Kinder haben ihr verrotzte Taschentücher in die Jackenärmel gesteckt. Sie wurde unter dem Tisch getreten, ihr wurde immer wieder ein Bein gestellt. Bei einer Buchvorstellung wurde sie ausgelacht. Ihre Lehrerin habe, so Lisa,

bewusst weggesehen und ihr nicht geholfen.

Auch Jesus war so ein passives Opfer, denkt man an die Berichte der Evangelien von der Verspottung Jesu durch die römischen Soldaten, der geifernden Menge, die vor Pilatus nach seiner Kreuzigung verlangt, dem Kräfte zehrenden Marsch hinauf nach Golgota vor weitgehend mitleidlosem Publikum.

### DAS HEROISCHE OPFER

Am 22. Februar 1943 wurde Sophie Scholl hingerichtet. Ihr Verbrechen: Sie hatte in der Münchner Universität Flugblätter verteilt. „Adolf Hitler hat das deutsche Volk um seine Freiheit betrogen,“ stand dort zu lesen, und „Eine halbe Million Männer sind in Stalingrad verantwortungslos in den

Tod geschickt worden.“ Dinge, die jeder wusste, aber keiner aussprach - aus Angst. Sophie Scholl hatte den Mut, solche Sätze zu Papier zu bringen und sich selbst für ihre Überzeugung zu opfern.

Diesen Mut, auch unbequeme Wahrheiten auszusprechen und für seine Überzeugungen einzustehen, findet sich auch in den Streitgesprächen Jesu oder in den Antithesen der Bergpredigt, in denen er die religiöse Oberschicht seines Volkes offen und öffentlich angreift. Hätte er Jerusalem verlassen und sich nach Galiläa zurückgezogen, er hätte dem Tod sicher entgehen können.

### DAS KULTISCHE OPFER

Als Beispiel ist der jüdische Versöhnungstag zu nennen. Im Jerusalemer Tempel wurden an diesem Tag besondere Opfer dargebracht. Es war der einzige Tag, an dem der Hohepriester - allein und streng abgeschirmt - das Allerheiligste im Tempel betreten durfte, um stellvertretend für das Volk die Vergebung der Sünden zu empfangen. Dort besprengte er die Bundeslade mit dem Blut von zwei Opfertieren. Ebenso wurde über zwei Böcke das Los geworfen. Einer mit dem Los „für Gott“ wurde zur Reinigung des Tempels geopfert. Dem zweiten Ziegenbock wurden alle Sünden des Volkes Israel vom Hohepriester aufgebürdet. Anschließend

wurde das Tier über den Rand der Bergklippen in der Judäischen Wüste in den sicheren Tod geschickt.

Auf die in vielen antiken Religionen übliche Praxis, in bedrängter Lage, den Göttern sogar Menschenopfer anzubieten, verzichtet das Judentum, wie die Erzählung von der geplanten Opferung Isaaks durch Abraham verdeutlicht. Gemessen am und nach dem Kreuzestod Jesu ist dem Christentum kein Tier wertvoll genug, ein Opfer für Gott zu werden.

Mitten im 2. Weltkrieg malt der mexikanische Künstler José Clemente Orozco ein außergewöhnliches Ölbild „Jesus zerstört sein Kreuz“, auf dem Jesus den Zimmermannshammer gegen sein Kreuz schwingt und damit zu sagen scheint: „Ich bin doch nicht in die Welt gekommen, damit ihr mein Kreuz verehrt und mein Leiden verklärt, sondern damit ihr so wie ich die Kreuze beseitigt, an denen Menschen bis heute gequält werden und die befreit, die auf ihre Schuld festgenagelt werden. Das Kreuz Jesu ermutigt zum Kampf gegen die Kreuze, an denen andere leiden. Es ist nicht Teil eines göttlichen Heilsplans, sondern die letzte Konsequenz seines kompromisslosen Einsatzes für das Gute.“

**Was ist dir wertvoll?  
"Ein friedvolles Miteinander."  
Christel, 64 Jahre**

# ERSTKOMMUNION- TERMINE 2026

Wag den Sprung  
in Gottes Hände



Erstkommunion  
2026

In diesem Jahr werden Ende April 66 Kinder aus unserer Pfarrei zur Erstkommunion gehen. Unter dem Motto „Wag den Sprung in Gottes Hände“ feiern wir diesen besonderen Schritt im Glaubensleben der Kinder.

Das Motto ermutigt uns, Gott zu vertrauen und uns von ihm tragen zu lassen. Wie bei einem Sprung braucht es Mut und die Gewissheit, aufgefangen zu werden. Für die Kinder ist die Erstkommunion ein besonderer Moment, in dem sie diesen Halt erfahren

dürfen. Wir möchten, dass sie spüren: Gott hält sie in seinen Händen – heute und an jedem Tag ihres Lebens.

Wir laden Sie herzlich ein, gemeinsam mit uns zu feiern und die Kinder auf ihrem Weg zu begleiten. Lassen Sie uns diesen besonderen Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis machen!

Den Erstkommunionkindern gratulieren wir von Herzen und wünschen ihnen, dass sie immer spüren, dass Gott sie hält und wachsen lässt.

**ST. LUDGER**  
AM SAMSTAG 25. APRIL,  
10:30 UHR

**ST. LUDGER**  
AM SAMSTAG 25. APRIL,  
14:00 UHR

**ST. STEPHANUS**  
AM SONNTAG 26. APRIL,  
11:00 UHR

**Was ist dir wertvoll?**

„Freunde, Geld,  
Brot, das Leben.“

*Johanna und Tilda, 6 Jahre*

FASTEN<sup>2026</sup>AKTION

Hier fängt  
Zukunft an

Spenden Sie  
am 21./22. März



Silas Teyim,  
Technik-Azubi  
Douala, Kamerun



[fastenaktion.de/spende](https://fastenaktion.de/spende)

**misereor**  
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT



Katholische Pfarrgemeinde  
St. Ludger Selm

# Gemeindefest

13. Sept. 2026

10:30 - 17:00 Uhr  
am FindUs

**Kommt gerne  
vorbei!**

- Freiluft Gottesdienst
- Spielangebote
- Leckeres Essen & Getränke
- Gemütliches Beisammensein
- Klettern am Turm
- Kaffee & Kuchen

Organisiert durch  
den Pfarreirat  
St. Ludger



Bücherei St. Stephanus

## „BIBFIT“ - BÜCHEREI-FÜHRERSCHEIN FÜR KINDER

*Lange bevor Kinder selbst lesen und schreiben lernen, haben ihnen Erwachsene – Eltern, Verwandte, Kita-Mitarbeitende – schon Geschichten erzählt und aus Büchern vorgelesen. Das ist eine wichtige Voraussetzung für die eigene Sprachentwicklung bis hin zu der Tatsache, dass ihnen später das Lesenlernen leichter fällt.*

Lesen ist wichtig, denn es regt die Fantasie an, fördert die Entwicklung der Sprachfähigkeit, erweitert den Wortschatz und macht einfach Spaß.

Aufgrund dieser Erkenntnisse entstand das Projekt „Bibfit“ und wird deshalb seit drei Jahren auch in der kath. öffentlichen Bücherei St. Stephanus angeboten. Hier lernen die Vorschulkinder der

Borker Kitas die Bücherei kennen, werden für Bücher interessiert und spielerisch fit gemacht für den Besuch einer Bibliothek bzw. Bücherei. In zwei Besuchen lernen sie nicht nur die Räumlichkeiten sondern auch das selbständige Ausleihen kennen.

Belohnt werden sie dann zum Abschluss mit dem Bibliotheks-Führerschein „Ich bin Bibfit!“



# ÖFFNUNGSZEITEN

## Pfarrbüro St. Ludger

Ludgerikirchplatz 2, Telefon: 0 25 92 / 13 53  
stludger-selm@bistum-muenster.de

Mo., Di., Mi. u. Fr. 10.00 – 12.00 Uhr  
Do. 15.00 – 17.00 Uhr

## Gemeindebüro St. Stephanus

Seit Januar 2026: Weiherstraße 7,  
in der Kath. Bücherei St. Stephanus  
Mi. 15.00 – 17.00 Uhr



Kirsten Holterbork und Christel Nies

# UNSERE BEGRÄBNIS- SEELSORGERINNEN



Heike Wegmann, Jutta Kersting und  
Christel Melis.

Kontakt zu ihnen erhalten Sie über  
das Pfarrbüro St. Ludger.

### BILDERNACHWEIS:

Seite 5: Bild: Peter Weidemann, In: Pfarrbriefservice.de; Seite 7: Bild: Tagxedo.com / CC-by-nc-sa 3.0 DE, In: Pfarrbriefservice.de; Seite 13: Bild: Michael Wittenbruch, In: Pfarrbriefservice.de; Seite 27: B. Bolanz © bolanz.de / GemeindebriefDruckerei.de; Seite 30: Bild: Sylvio Krüger, In: Pfarrbriefservice.de;  
Alle weiteren Bilder sind von dem Redaktionsteam.

# SEELSORGETEAM



## Claus Themann

Leitender Pfarrer  
0 25 92 / 2 43 21  
Ludgerikirchplatz 2



## Nicole Thien

Pastoralreferentin  
0176 444 195 39  
Ludgerihaus



## Jessica Denne

Pastoralreferentin  
0162 2196 146



## Harald Schäfer

Diakon mit Zivilberuf  
0152 317 725 17  
(wochentags  
ab 19 Uhr)



## Lawrence Joseph

Pater  
0162 2195 352



## Christina Eikens

Pastoralreferentin  
0151 265 524 30  
Ludgerikirchplatz 2



## Stephan Schröer

Sozialpädagoge  
0176 444 195 72  
Overbergweg 18



## Antonius Sandmann

Diakon im Ruhestand  
0 25 92 / 98 31 77,  
Nordkirchener Str. 18

Aktuelle Informationen unserer Pfarrei finden  
Sie im Internet unter: [www.stludger-selm.de](http://www.stludger-selm.de)

---

Herausgeber: Pfarrbriefteam  
Planung und Gestaltung: Claus Themann (V.i.S.d.P.), Pia Althoff,  
Malte Bock, Tobias Denne, Jutta Kersting,  
Christel Melis, Monika Plogmaker und Elisa Rotte  
Druck: H. Rademann GmbH, Telefon: 0 25 91 / 91 74 0  
Auflage: 6.300 Stück